

Ungarische Nachrichten.

Ein angefochtenes Testament. Aus Sofony wird gemeldet: Die Grafen Johann und Anton Gorgacs haben vor 10 Jahren beim Gericht um die Annullierung des Testaments der Gräfin Franz Wendheim geb. Helena Gorgacs angeklagt. Nachdem der Prozess sämtliche Instanzen durchgegangen war, wurde das Testament von der königlichen Kammer für ungültig erklärt, weil Graf Franz Wendheim ein Testamentarischer Erbe war, während die Gräfin Helena Gorgacs testamentarischer Erbin war. Die Gräfin hatte sich in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

Gemahregelte Striktionen. Aus Satoraljauhely meldet man: Die Arbeiter der Szecserer Zuckerfabrik strikten trotz des Kontrattes. Oberlehrer Madar Dr. Armin Singer hat vor fünf Jahren von der Bräutlerin Frau Karl Rogel in Sarajewo den Auftrag erhalten, eine Verlassenschaftsliste zu verfertigen. Dr. Singer fertigte von der Verlassenschaft 45.555 Kronen ein, schickte jedoch seiner Klientin bloß die Hälfte. Die andere Hälfte behielt er für sich selbst. Gegen Dr. Singer lieferner noch eine Anzeige wegen Veruntreuung von seinen der Reichener Anwaltin Frau Mathilda Müller ein. Der Strafgerichtshof sprach den Dr. Armin Singer nur im Falle Rogel des Verbrechens der Veruntreuung schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahre Kerker, da Dr. Singer bei Verübung seiner Verbrechenhandlung planmäßig vorgegangen war.

Selbstmord eines Advokats. Der Advokatskandidat Dr. Desider Szafari hat sich mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten und so, als man ihn auffand, in Folge des normalen Blutverlustes bewußlos. Er wurde in herbendem Zustande ins Spital gebracht. Der Selbstmörder hinterließ ein Schreiben, in welchem er heißt, daß er in Folge Überanstrengung erkrankt sei und deshalb den Entschluß gefaßt habe, zu sterben. Das Datum des Briefes läßt erkennen, daß Dr. Szafari sich bereits seit längerer Zeit mit der Absicht trug, Selbstmord zu verüben.

Ein Opfer des Dynamits. Aus Pestherzegovina wird gemeldet: Bei den in der Gemeinde Dordand des Zolnemer Komitates vorgenommene Sprengungsarbeiten verlagte eine der angewendeten Dynamitpatronen und der Arbeiter Stephan Trezza näherte sich der Stelle, um nach der Ursache des Verlagsens der Patronen zu sehen. Plötzlich explodierte die Patronen und der bedauernswerte Mann erlitt derauf schwere Verletzungen, daß er in hoffnungslos Zustand ins Spital transportiert wurde.

Bronze funde im Trencsener Komitat. Nachst der Gemeinde Dretoma im Trencsener Komitat fanden Bauern beim Flügen etwa 5000 Jahre alte Bronzegegenstände. Die Funde wurden dem Landesoberinspektor der Museen und Bibliotheken eingehend, wo festgestellt wurde, daß die Bronzegegenstände aus dem 4. Jahrtausend vor Christi Geburt stammen und einen bedeutenden Wert repräsentieren. Der Archäolog Ludwig Bella gab sich unverzüglich auf den Fundort, um eventuelle weitere Grabungen vornehmen zu lassen.

Strafprozesse gegen einen Advokaten. Aus Satoraljauhely schreibt man von 8. November: Die Szabolcser Großpächterin Frau Witwe Franz Radnai wurde insolvent und betraute den hiesigen Advokaten, Vordirektor Dr. Tibor Gergely mit der Erledigung ihrer Angelegenheit. Dieser meldete den Gläubigern, daß seine Klientin mit 230.000 Kronen Passiven sich insolvent erklärt habe und bot eine Ausleihsquote von 30 Prozent an. Die Gläubiger behaupteten aber, daß im Vermögensverzeichnis der Frau Radnai größere Posten fehlten. So habe sie mit Wissen des Dr. Gergely unzulässig die Insolvenzerklärung 54 Taler um 20.000 Kronen verfaßt, um im Vermögensverzeichnis fehlen zu lassen. Die Gläubiger sind auch deren Er

ner Brüderung verfahren. Oben angeklagt, stellte Madar die drei Kinder am Rande der Kampe auf und kommandierte: „Springen!“ Die armen Kinder lösten einander bei der Hand und sprangen auf die asphaltierte Straße hinab. Gourindaf, der unterst zu liegen kam, erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Knochenbruch, Pratta den Bruch des linken Schulterblattes, während Levenzy mit einigen Kontusionen davonkam. Die Retter brachten die armen Kinder ins Spital, wo sie gepflegt werden.

Pulverexplosion. Aus Szecser wird gemeldet: In der Fabrik des Nationalen Zeitwerkes befindet sich eine im Bau befindliche zweistöckige, infestbetonkonstruierte gebaltene Arbeiterkolonne zusammen. Dabei wurde ein Arbeiter lebensgefährlich, mehrere leichtere verletzt. Die Arbeiterkolonne hatte die Wiener Weich A. G. übernommen.

Den Charakter der christlichen Baisandöler kann man verstehen lernen, wenn man auch ihre Frauen kennen lernt, um so mehr, da diese in ihrem ganzen Wesen, in ihrem Fühlen und Denken so grundverschieden sind von der modernen europäischen Frau. Die südslawischen Süslawen lieben haben Heldeinnen und Heldinnen der Vaterlandsliebe sehr geehrt. Lieber jene, die sich der heiligen Haut ihrer Söhne freuten, schmeizte sich der Süslaw aus und so wurde die Serbin in ihrer Vaterlandsliebe der einzigen Spartanerin als ebenbürtig angesehen. Das berühmte Volkslied von der Heldeinmutter der neun Zugewie wird in Schulen als Vorbild gelesen und gepriesen und dabei beim bunten Strickrahmen in hundert Variationen wiederholt und gesungen. Eine Serbin verlor in der Schlacht am Amfelsfeld ihre neun Söhne und während ihr Herz blutet, spricht sie die symbolisch prophetischen Worte:

Wenn auch die alten Reiter gestorben, So bleiben doch junge noch da, Unser Name wird nicht sterben, Unser Stamm nicht zugrunde gehen!

In Albanien bekommt das Neugeborene, gerade so wie in Bulgarien, sofort einen Taggen in die Hand, damit die guten Aalen (Spen) ihm Mut und Heldeblut verleihe. Wird der Knabe größer, so daß er bereits in Haus und Hof herumlaufen kann, trachtet die Mutter bei jeder Gelegenheit, seine Furchtsamkeit und furchtsamen Schreie zu bekämpfen. Blüht er gar einmal mal als Knabelein, erschrecken vor der Mutter die bösen Worten abgeschüttelt: „Das ist ja gar nicht mein Sohn! Habe ich denn keinen Sohn geboren, der so wie die Helde von Sale zu sterben weiß? Sei, der du ist zur Schürze der Mutter getrocknet, und hier soll ihn das Volkslied einst besingen!“

Aber nicht nur als Heldeinmutter, sondern auch als Kriegerinnen haben sich serbische Frauen oft hervorgetan. In der uralten, dunklen serbischen Straße in Gajnica (Bosnien) sieht man sehr alte Frauengürtel, die solche Heldeinnen trugen. Es sind Brustgürtel aus dreifachem Leder und ringförmig mit Messing- oder Silberplatten, vorn mit Knoch- und Knochenfäden oder großen farbigen Steinen besetzt. Sie sind oft über ein Kilogramm schwer. Alle sind Votivgaben, an die sich Zauberglaube und blutige Kriegererinnerungen knüpfen. Diese Gürtel wurden von serbischen Frauen, denen die Hüften den Gatten getötet hatten, angelegt. Ein Handtuch, ein Zelttag und zwei Pistolen, dazu tröstliche Zaubermantel wurden hineingelegt und dann gehen die mühsamen Weiber, getreu den Lehren der Blutrache, auf Schleißwegen umher, bis sie ihnen gelang, den Mörder oder einen von seiner Sippe zu erlegen. Nach dieser Heldeinthat kam der schwere Gürtel als Beweismittel in das Kloster von Gajnica. Auch heute noch, wenn eine Serbin lange nicht entbunden kann, wird zur Volkstische von Gajnica gepilart, um von dort mit viel Geld und viel Bitten so einen Heldeingürtel zu borgen. Es ist ein Zaubergürtel und wenn ihn die Kreibende umlegt, gebiert sie sicher einen Knaben, der bereits ein „Junak“ (Held) wird!

Der pädagogischen Aufgabe die bei den ganz primitiven das Volkslied erfüllt, wird in den Kreisen der schulgeliebten serbischen Frauen das viele Volkslied gerecht. Schon zwei- bis dreijährigen Kindern wird eingebracht, auf direkte Fragen prompt und klar zu antworten: „Ich bin ein Serbe!“ Oder: „Ich bin ein Serbe, eine helle Flamme!“ (im Serbischen reimt sich diese Aussage). Mit diesen großpatriotischen Redensarten zugleich wird der Bruderhaß großgezogen, so zum Beispiel in Bosnien der Haß des Serben gegen den Kroaten und Moslim und in den letzten Jahrzehnten auch noch der Haß gegen den angeblichen Oesterreicher, den „Schwaab“. Schon in den achtziger Jahren kann man in serbischen und kroatischen Versammlungen politisch gefärbte patriotische Lieder finden mit deutschen feindlicher Spitze. Diese Lieder leben jetzt wieder auf und man hört sie ziffligen. Hier eines davon:

Es marschierte die deutsche Parade, es Vor der Parade spielte die Bande, oh Um sie herum da grüht das junge Weib Und ein gar junger Held sah mitten drin. Er sah mit seiner Mutter und sprach also zu ihr: „Gott löbte dich, o liebe Mutter mein! Was siehst du so traurig drein? Warum hast du mich früher nicht verheiratet. Und thust es jetzt — doch mit der langen Hinte da Stalt mit dem Mädchen, meiner Liebsten sein!“ Die lange Hinte wird mein Weib nun sein, Des Schwaba Blut mein rother Hüter Wein, Doog!“ Obwohl die Serbin als Heldeinmutter treu an der Seite ihres Gatten steht, ist sie doch nur immer seine besitzende Magd, sein Haushälter, seine ökonomische Nothwendigkeit. Sie wird auch heute noch als inferiores Wesen angesehen. Wie man auch von der Höhe europäischer Kultur über das demüthige Wesen der serbischen Frauen aus den Balkanländern denken mag, hier wird es noch lauge dauern, bis es in dieser Beziehung anders wird. Seit dem Jahre 1749, als der montenegrinische Wladislaw Westlich, der zweite Katholiker Donilos I., aus dem Hause Petrovic-Negos, einem Pascha von Bosnien (dem Gecaja Pascha) eine Kriegserklärung zustellte, hat sich im Leben der serbischen Frauen trotz einiger moderner Erzeugnisse, trotz der Schulen und sonstigen Fortschrittszeichen nicht viel geändert. Und jener Krieg wird in Volksliedern viel besungen. Bei jedem „Sijelo“ (Abendgesellschaft), das jetzt veranstaltet wird, kann man darüber hören. Hier in Prosa das sonderbare alte Heldeinlied: Der Weib von Bosnien schreibt an den „Schwarzen“ Waid“, er begrißt ihn und spricht voll Dreifigkeit: „Schwarzer Mähd, schide mit den Haratsch die Steuer des Gebirges mit wofür der schönen Jungfrauen von wofür bis fünfzig Jahren, wo nicht, so schmeiz ich Dir bei Allah, dem einzigen Gotte, Dein Land zu verheeren und alle jungen und alten Männer in blutige Knechtschiff abzuführen!“ Darauf antwortet der stolze Wladislaw dem Gecaja Pascha mit einer wirklich herzerquickenden Zornrede und Deutlichkeit, ganz im Tone der heutigen „Sijelo“: „Was tust Du, Heiliger, der Du Dich von den Zweifeln der Herzoginwa mäht, den Haratsch von den Helde den freien Berge fordern? Der Tribut, den wir Dir senden, soll ein Stück unserer Hellsinnigkeit sein, das Dir den Schädel jermarme, so Gott gefe! Und statt der zwölf Jungfrauen sollst Du zwölf Saufschwänze erhalten, damit Du Deinen Turban schmücken kannst! (Für einen Moslim die größte Beschimpfung.) O Du, Du sollst barantent, daß in der Erna Gora nur Heldeinnen daheim sind! Unser tapferen Mädchen blühen nicht für die Thieren und nicht für die Abtrünnigen! Wir gehen lieber lohn, blind und elend herum, wir sterben lieber, als daß wir auch nur eine einzige auslieferen. Wüßt Du etwas von uns, so komme!“

Heute ist der Ton etwas feiner, heute verhandelt man mit vornehmer Diplomatie, im Grunde ist aber vieles beim Alten geblieben. Das Volkslied und der Gana zur Zauberei ist auch heute noch für die serbische Durchschnittsfrau der einzige Trost in den jahren schweren Tagen, die nach Menstruation riechen. Der Gana zu arbeiten, an die sich Zauberglaube und blutige Kriegererinnerungen knüpfen. Diese Gürtel wurden von serbischen Frauen, denen die Hüften den Gatten getötet hatten, angelegt. Ein Handtuch, ein Zelttag und zwei Pistolen, dazu tröstliche Zaubermantel wurden hineingelegt und dann gehen die mühsamen Weiber, getreu den Lehren der Blutrache, auf Schleißwegen umher, bis sie ihnen gelang, den Mörder oder einen von seiner Sippe zu erlegen. Nach dieser Heldeinthat kam der schwere Gürtel als Beweismittel in das Kloster von Gajnica. Auch heute noch, wenn eine Serbin lange nicht entbunden kann, wird zur Volkstische von Gajnica gepilart, um von dort mit viel Geld und viel Bitten so einen Heldeingürtel zu borgen. Es ist ein Zaubergürtel und wenn ihn die Kreibende umlegt, gebiert sie sicher einen Knaben, der bereits ein „Junak“ (Held) wird!

Serbische Frauen.

Von Jelica Belovic Berenabdzitowska (Sarajewo).

Die Gräfin Helena Gorgacs testamentarischer Erbin war, während die Gräfin Helena Gorgacs testamentarischer Erbin war. Die Gräfin hatte sich in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

Wenn auch die alten Reiter gestorben, So bleiben doch junge noch da, Unser Name wird nicht sterben, Unser Stamm nicht zugrunde gehen!

Die Gräfin Helena Gorgacs testamentarischer Erbin war, während die Gräfin Helena Gorgacs testamentarischer Erbin war. Die Gräfin hatte sich in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

Die Gräfin Helena Gorgacs testamentarischer Erbin war, während die Gräfin Helena Gorgacs testamentarischer Erbin war. Die Gräfin hatte sich in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

Die Gräfin Helena Gorgacs testamentarischer Erbin war, während die Gräfin Helena Gorgacs testamentarischer Erbin war. Die Gräfin hatte sich in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

Die Gräfin Helena Gorgacs testamentarischer Erbin war, während die Gräfin Helena Gorgacs testamentarischer Erbin war. Die Gräfin hatte sich in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

Ueber die Studentin.

Von Rosa Dulak.

Ihre Gestalt war in den Wipblättern umhergegangen mit Schmissen, Bierbeiden und Aneipjade, oder als gelehrter Blaustrumpf mit der Berachtung für alles, was mit der Wissenschaft nichts zu thun hat. Darüber ist die Wirklichkeit gekommen und hat ihre Gestalt geschaffen und ins Leben gestellt, und vor die ruhigen Blaustrumpf, sieht seine Karikatur und seinen verzerrten Typ, sondern Menschen in neuen Lebensverhältnissen und hinter ihnen zeitgenössische und menschliche Probleme. Ja gerade das ist bedenklich, daß sich heute ein fetter Typ nicht zeigt, vielmehr gerade die Akademiker-Eigenschaft das Wesen bestimmende der Studentin nicht zu werden scheint.

Die frühere Generation war anders hierin: das Studium war umständlich, energisch erstritten, die Atmosphäre heiß und spannungsvoll; die Einzelne mußte sich als etwas Neues erdämmen gegen Vorurtheil, Familie, gegen die ganze, alte Tradition des Allgemeinbewußtseins. Sie war aber mit ihrem Kampf um ihr persönliches Lebensglück zugleich Schrittmacherin für die Ziele der Gesamtheit — und mit diesem Eingeliedertsein in eine Gemeinschaftsarbeit ein Typ in dem wertvollen Sinn der beschränkten Interessen, der einen zwar ausgemeinert, aber durch bestimmte Ziele begrenzten Horizont in sich schließt. Die äußeren Schwierigkeiten ergaben zudem ein höheres Lebensalter und machten das Studium zu einem Akt persönlicher, bewusster Lebensgestaltung; die Studentinnen-Eigenschaft war von zentraler Bedeutung und sozusagen ein Lebensprogramm.

Angesehener aber ist das Frauenstudium allgemeiner geworden und hat sich immer breitere Sphären erobert; mit der offiziellen Anerkennung der Regierung wurde es zugleich in die amtliche Berufsorbereitung eingegliedert, und damit haben auch die konfessionellen Kreise durch die Erstreckungsdichten daran theil. (Der Breslauer Katholikentag vor zwei Jahren empfahl das Frauenstudium dringlich, um eine genügende Anzahl katholischer Oberlehrerinnen zu sichern.) Die Vorbereitung ist erleichtert, es bedarf keines Entschlusses, keiner lebensverändernden Initiative mehr, man kann bereits ruhig und regulär hineingeleitet.

Das zeigt sich bereits in der Studentinnenenschaft; es ist keine feststehende Gruppe mehr mit Kampfzielen und in außerordentlicher Situation; eine gemüthliche Selbstverständlichkeit ist an die Stelle getreten. Aber noch mehr: charakteristisch und der älteren Generation aus der Kampftiefe eine schmerzliche Erkenntnis ist, daß der gegenwärtigen Studentin in auffallendem Maße die innere und äußere Beziehung zur Frauenfrage fehlt, und zwar sowohl im Sinn einer innerlichen, geistigen Bewegung, die der Frau bestimmte neue Persönlichkeitsmerkmale gebracht hat, als auch im Sinn einer Gemeinschaftsarbeit und als Organisationsgeister solidarischer Interessen. (Dies drückt sich z. B. in der Tatsache aus, daß die vorhandenen Studentinnenvereine de facto gelassenen Charakter tragen und in keinem Sinn Organe der Frauenbewegung und deren geistigen Inhalts sind.) Für die Erklärung dieses auffallenden, allgemeinen anerkannten Faktums genügt nicht etwa der Hinweis darauf, daß mit der größeren Masse auch mehr der größeren Masse auch es dieselbe einträgliche und langweilige Melodie, die ihre Heldein, dieselbe traurige Melodie, die die serbischen Serbinen vor sich hinstimmen, wenn sich beim „Sijelo“ die Spindel in ihrer Hand emsig dreht und die hübschen armen Zigeunerinnen an ihre Schwestern weitergeben. Wenn aber die Festungen hier lauter und erbitterter als sonst über Mord und Krieg toben und schimpfen, wenn das „Schwaab“ Vaterlandsverräther sein und kein feinen und großen Feindern der Städte vordringt, dann zieht auch durch das Heldein der heutigen Serbin eine bange Sorge um Mann und Sohn. Sie thut dann, was alle Serbinen und alle Frauen am ganzen Balkan vor wichtigen und ersten Augenblicken zu thun pflegen: sie geht zur „Baba Jota“ oder zur alten Heldein, einer berühmten Aalbin, die ihr aus den Bohnen, die sie geheimnissvoll in Häufchen herumwirft, ganz sicher und fest zu sagen weiß, was geschehen wird. Inseer zumüthigen alten serbischen Zaubereiben haben jetzt alle Hände voll zu thun. In ihren verblühten, uralten, echten, oft schönen Gewändern, mit dem noli ne taocere in Haltung und Geste, sind sie Tröstlerinnen und Helferinnen in mancher Herzensnoth, die der Balkantrieb heraufbeschwört. Sie haben ohne Zweifel etwas Entwürdes, Eitelheites, wenn sie einzige Feuerzungen oder den kräftigen Botschaften ihren Kunden verdrängen, als sicherer Mittel gegen jede Feindestuge. Das Problem der Gemüthlichkeit durch wenige Worte viel Farben und Formen, Zeit und Verschreibungen hat sie, wenn auch vielleicht ganz unbewußt, nach den Propheeten jeder waderen Alten ist der Sieg der

Die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe.

die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe. Neulich kam die Bestätigung dieses Urtheils vom Minister des Innern herab. Der Oberstaatsanwalt vorderhand auf Urlaub und wird in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe. Neulich kam die Bestätigung dieses Urtheils vom Minister des Innern herab. Der Oberstaatsanwalt vorderhand auf Urlaub und wird in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe. Neulich kam die Bestätigung dieses Urtheils vom Minister des Innern herab. Der Oberstaatsanwalt vorderhand auf Urlaub und wird in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe. Neulich kam die Bestätigung dieses Urtheils vom Minister des Innern herab. Der Oberstaatsanwalt vorderhand auf Urlaub und wird in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe. Neulich kam die Bestätigung dieses Urtheils vom Minister des Innern herab. Der Oberstaatsanwalt vorderhand auf Urlaub und wird in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe. Neulich kam die Bestätigung dieses Urtheils vom Minister des Innern herab. Der Oberstaatsanwalt vorderhand auf Urlaub und wird in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe. Neulich kam die Bestätigung dieses Urtheils vom Minister des Innern herab. Der Oberstaatsanwalt vorderhand auf Urlaub und wird in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe. Neulich kam die Bestätigung dieses Urtheils vom Minister des Innern herab. Der Oberstaatsanwalt vorderhand auf Urlaub und wird in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

Ueber die Studentin.

Von Rosa Dulak.

Ihre Gestalt war in den Wipblättern umhergegangen mit Schmissen, Bierbeiden und Aneipjade, oder als gelehrter Blaustrumpf mit der Berachtung für alles, was mit der Wissenschaft nichts zu thun hat. Darüber ist die Wirklichkeit gekommen und hat ihre Gestalt geschaffen und ins Leben gestellt, und vor die ruhigen Blaustrumpf, sieht seine Karikatur und seinen verzerrten Typ, sondern Menschen in neuen Lebensverhältnissen und hinter ihnen zeitgenössische und menschliche Probleme. Ja gerade das ist bedenklich, daß sich heute ein fetter Typ nicht zeigt, vielmehr gerade die Akademiker-Eigenschaft das Wesen bestimmende der Studentin nicht zu werden scheint.

Die frühere Generation war anders hierin: das Studium war umständlich, energisch erstritten, die Atmosphäre heiß und spannungsvoll; die Einzelne mußte sich als etwas Neues erdämmen gegen Vorurtheil, Familie, gegen die ganze, alte Tradition des Allgemeinbewußtseins. Sie war aber mit ihrem Kampf um ihr persönliches Lebensglück zugleich Schrittmacherin für die Ziele der Gesamtheit — und mit diesem Eingeliedertsein in eine Gemeinschaftsarbeit ein Typ in dem wertvollen Sinn der beschränkten Interessen, der einen zwar ausgemeinert, aber durch bestimmte Ziele begrenzten Horizont in sich schließt. Die äußeren Schwierigkeiten ergaben zudem ein höheres Lebensalter und machten das Studium zu einem Akt persönlicher, bewusster Lebensgestaltung; die Studentinnen-Eigenschaft war von zentraler Bedeutung und sozusagen ein Lebensprogramm.

Angesehener aber ist das Frauenstudium allgemeiner geworden und hat sich immer breitere Sphären erobert; mit der offiziellen Anerkennung der Regierung wurde es zugleich in die amtliche Berufsorbereitung eingegliedert, und damit haben auch die konfessionellen Kreise durch die Erstreckungsdichten daran theil. (Der Breslauer Katholikentag vor zwei Jahren empfahl das Frauenstudium dringlich, um eine genügende Anzahl katholischer Oberlehrerinnen zu sichern.) Die Vorbereitung ist erleichtert, es bedarf keines Entschlusses, keiner lebensverändernden Initiative mehr, man kann bereits ruhig und regulär hineingeleitet.

Das zeigt sich bereits in der Studentinnenenschaft; es ist keine feststehende Gruppe mehr mit Kampfzielen und in außerordentlicher Situation; eine gemüthliche Selbstverständlichkeit ist an die Stelle getreten. Aber noch mehr: charakteristisch und der älteren Generation aus der Kampftiefe eine schmerzliche Erkenntnis ist, daß der gegenwärtigen Studentin in auffallendem Maße die innere und äußere Beziehung zur Frauenfrage fehlt, und zwar sowohl im Sinn einer innerlichen, geistigen Bewegung, die der Frau bestimmte neue Persönlichkeitsmerkmale gebracht hat, als auch im Sinn einer Gemeinschaftsarbeit und als Organisationsgeister solidarischer Interessen. (Dies drückt sich z. B. in der Tatsache aus, daß die vorhandenen Studentinnenvereine de facto gelassenen Charakter tragen und in keinem Sinn Organe der Frauenbewegung und deren geistigen Inhalts sind.) Für die Erklärung dieses auffallenden, allgemeinen anerkannten Faktums genügt nicht etwa der Hinweis darauf, daß mit der größeren Masse auch mehr der größeren Masse auch es dieselbe einträgliche und langweilige Melodie, die ihre Heldein, dieselbe traurige Melodie, die die serbischen Serbinen vor sich hinstimmen, wenn sich beim „Sijelo“ die Spindel in ihrer Hand emsig dreht und die hübschen armen Zigeunerinnen an ihre Schwestern weitergeben. Wenn aber die Festungen hier lauter und erbitterter als sonst über Mord und Krieg toben und schimpfen, wenn das „Schwaab“ Vaterlandsverräther sein und kein feinen und großen Feindern der Städte vordringt, dann zieht auch durch das Heldein der heutigen Serbin eine bange Sorge um Mann und Sohn. Sie thut dann, was alle Serbinen und alle Frauen am ganzen Balkan vor wichtigen und ersten Augenblicken zu thun pflegen: sie geht zur „Baba Jota“ oder zur alten Heldein, einer berühmten Aalbin, die ihr aus den Bohnen, die sie geheimnissvoll in Häufchen herumwirft, ganz sicher und fest zu sagen weiß, was geschehen wird. Inseer zumüthigen alten serbischen Zaubereiben haben jetzt alle Hände voll zu thun. In ihren verblühten, uralten, echten, oft schönen Gewändern, mit dem noli ne taocere in Haltung und Geste, sind sie Tröstlerinnen und Helferinnen in mancher Herzensnoth, die der Balkantrieb heraufbeschwört. Sie haben ohne Zweifel etwas Entwürdes, Eitelheites, wenn sie einzige Feuerzungen oder den kräftigen Botschaften ihren Kunden verdrängen, als sicherer Mittel gegen jede Feindestuge. Das Problem der Gemüthlichkeit durch wenige Worte viel Farben und Formen, Zeit und Verschreibungen hat sie, wenn auch vielleicht ganz unbewußt, nach den Propheeten jeder waderen Alten ist der Sieg der

die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe. Neulich kam die Bestätigung dieses Urtheils vom Minister des Innern herab. Der Oberstaatsanwalt vorderhand auf Urlaub und wird in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe. Neulich kam die Bestätigung dieses Urtheils vom Minister des Innern herab. Der Oberstaatsanwalt vorderhand auf Urlaub und wird in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe. Neulich kam die Bestätigung dieses Urtheils vom Minister des Innern herab. Der Oberstaatsanwalt vorderhand auf Urlaub und wird in der nächsten Generationsversammlung um seine Pensionierung entschieden. Der Mörder des Kreislers. Am Juli dieses Jahres kam der Dunaközterfabrikarbeiter Franz Nemeth in den Laden des Kleinhandlars Mar Trechler in Budapest und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem Hwangsig-Schilder besah. Beim Herausgehen entstand zwischen beiden ein Wortwechsel, indem Nemeth behauptete, nicht 20 Heller, sondern ein Kronenstück gegeben zu haben. Ein Wort gab das andere und schließlich meinte Trechler, Nemeth solle nicht lärmern, sondern lieber seine alte Schuld bezahlen, die seine Frau gemacht habe. Nemeth bestritt das Vorhaben der Schuld und eilte nachhause, um seine Frau herbeizurufen. Die Frau leugnete gleichfalls, und als Trechler sich dann umwendete, um sein Geschäftsbuch herunterzunehmen, gab Nemeth einen Revolverstoß auf ihn ab. Trechler starb auf der Stelle. Nemeth wurde wegen vorläufigen Totschlags unter Anklage gestellt und wird sich demnächst vor den Schwurmann für den Bester Landbesitz verantworten haben.

die Disziplinäruntersuchung ein und verurtheilt ihn zu 1000 Kronen Geldstrafe. Neulich kam die Bestätigung dieses Urtheils vom Minister des Inn